

25 Jahre Biosphärenreservat an der Elbe – frühere und heutige Aufgabenstellungen

GUIDO PUHLMANN

Als 1979 in der damaligen DDR mit den Naturschutzgebieten „Steckby-Löderitzer Forst“ an der Mittel- und „Vessertal“ im Thüringer Wald die ersten beiden deutschen UNESCO-Biosphärenreservate entstanden, war die weltweite Erfolgsgeschichte dieser damals visionären und heute innovativsten Schutzgebietskategorie nicht absehbar (DORNBUSCH 1983, 1985, 1991). Umweltprobleme und Ressourcenfragen kamen in diesen Jahren sowohl in Ost als auch in West verstärkt auf die Tagesordnung.

Waren diese ersten zwei Reservate anfangs eher ein „Ersatz“ für den im Osten ungeliebten Nationalparkgedanken, so hat spätestens die 1988 erfolgte erhebliche Erweiterung des Biosphärenreservates in der Elberegion um die historische Kulturlandschaft Dessau-Wörlitz räumlich und inhaltlich die heutige Zielrichtung als Modellregion der UNESCO begründet (REICHHOFF 2002, REICHHOFF et. al. 1991, REICHHOFF et. al. 1998, SCHLOSSER 1984, 1987, 1991).

Von der Elbe gingen schon im gesamten letzten Jahrhundert, besonders aber nach 1979 wichtige Impulse für den deutschen und internationalen Natur- und Umweltschutz aus. Für das Biosphärenreservat mit seinen insgesamt drei räumlichen und inhaltlichen Erweiterungen gilt das in besonderem Maße. An diesem Gebiet lässt sich der Wandel des MAB-Programmes der UNESCO von einem stark naturschutzorientierten Forschungsprogramm hin zur modellhaften Ausgestaltung nachhaltiger Nutzung im eigentlichen Sinne des Wortes nachvollziehen. Auch wenn seit der Umweltkonferenz in Rio 1992 der Nachhaltigkeitsbegriff fast inflationär Anwendung findet, sind die Biosphärenreservate als Vorreiter dieser Entwicklung gerade heute unverzichtbar bei der praktischen Umsetzung dieser Strategie.

Die sich gegenwärtig wieder stärker vollziehende Hinwendung zu Fragen der Biodiversität in Zeiten sehr hautnah erlebbarer Arten- und Habitatverluste ist letztlich eine Anknüpfung an die Anfänge der Biosphärenreservatsgründung von 1979 (vgl. PLACHTER & PUHLMANN 2004). Das erweiterte Reservat an der Elbe bietet jedoch heute die Möglichkeit, wirksamer als 1979 solche komplexen Probleme anzugehen. Dies sollte für den Umwelt- und Naturschutz in nicht ganz einfachen Zeiten Hoffnung und Motivation für unser gemeinsames Handeln in Europa geben.

2004 war ein wichtiges Jahr der Rückschau, des Dankes und des Ausblickes. Zahlreiche große und kleine Veranstaltungen zum 25-jährigen Bestehen des Biosphärenreservates an der mittleren Elbe gaben Gelegenheit, Zeit und Raum dazu. Führungen, Exkursionen und Erlebnismöglichkeiten für Kinder wurden von der Naturwacht und dem Förder- und Landschaftspflegeverein im gesamten Jahr erfolgreich durchgeführt. Eine gemeinsam mit dem WWF organisierte, bundesweit gut besuchte Pressereise, viele Umweltbildungsveranstaltungen und das Kolloquium „Genius loci“ (einschließlich der gleichnamigen Buchausgabe, vgl. BIOSPHÄRENRESERVAT 2005) gemeinsam mit der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, der Stiftung Bauhaus Dessau und der Stiftung Lutherstätten Wittenberg-Eisleben prägten dieses Jahr.

Die Auenwaldtagung am 01.12.2004 stellte fachliche und wissenschaftliche Erkenntnisse und Zusammenhänge dar, vor allem zum Steckby-Löderitzer Forst und zu aktuellen umsetzungsorientierten Auenwaldprojekten. Eine ausführliche Publikation dokumentiert diese Tagung (REICHHOFF & REICHHOFF 2005, vgl. auch REICHHOFF & REFIOR 2004).



Abb. 1: Gespräche während der Pressereise 2004.
Foto: M. Pannach.



Abb 2: Jubiläums-Schiffahrt am 24.11.2004 bei Aken.
Foto: P. Ibe.

Mit der am 02.12.2004 abgehaltenen historischen Fachtagung bestand die seltene Gelegenheit, Ruhe und Zeit zur Reflexion des Bisherigen und zum Ausblick auf Künftiges aus beruflichem Munde zu finden. Es war erfreulich, dass sich namhafte und zum Teil schon seit langem im verdienten Ruhestand befindliche Zeitzeugen für die Vorträge gewinnen ließen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieser Tagung führte großes persönliches und fachliches Interesse zusammen. Die einzigartige Atmosphäre dieser Tagung, die so wohl nicht wiederholbar sein wird, war ein würdiger Abschluss des besonderen Jahres 2004 im Biosphärenreservat.

Allen, die diese Veranstaltungen vorbereitet, ausgestaltet, unterstützt und erlebt haben, ist herzlich zu danken.

Die Festveranstaltung am 24. November 2004

Die festliche Schiffahrt auf der Elbe zwischen Aken und Breitenhagen unter Beteiligung vieler wichtiger Persönlichkeiten und Begleiter der Entwicklung des Großschutzgebietes aus den Kommunen, den Landkreisen, der Wirtschaft, den Verbänden und Kammern, der Region, dem Land Sachsen-Anhalt, der Landesregierung, dem Land-

tag, den Bundesländern, den anderen deutschen Großschutzgebieten und dem UNESCO-MAB-Nationalkomitee, war ein besonderer Höhepunkt.

Der Präsident des Landesverwaltungsamtes, Herr THOMAS LEIMBACH, eröffnete die Festveranstaltung und konnte neben den Festrednern u. a. die Landräte von Köthen und Anhalt-Zerbst, Herrn ULF SCHINDLER und Herrn HOLGER HÖVELMANN, den Präsidenten der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Ost, Herrn ACHIM POHLMAN, den Präsidenten des Landesamtes für Umweltschutz, Herrn Dr. UDO KAMM, den Vorsitzenden von EUROPARC Deutschland, Herrn Dr. EBERHARD HENNE, die Bürgermeister der Region, Mitglieder des Bundestages, die Mitglieder des Umweltausschusses des Landtages von Sachsen-Anhalt und viele weitere Persönlichkeiten begrüßen.

Glückwünsche und Grüße überbrachten u. a. Herr Landrat HOLGER HÖVELMANN und die Bürgermeisterin von Steckby, Frau REGINA FRENS. Der Leiter des Wasser- und Schifffahrtsamtes Dresden, Herr BD ULRICH FINKE, nutzte die Gelegenheit, den Rückbau eines Uferdeckwerkes aus Wasserbausteinen im Steckby-Lödderitzer Forst zu verkünden. Die hohe Wertschätzung des Biosphärenreservates in seiner 25jährigen Entwicklung kommt in den drei nachfolgend auszugsweise aufgeführten Grußworten der Ministerin für Landwirtschaft und Umwelt, Frau PETRA WERNICKE, der Vorsitzenden des deut-



Abb. 3: Herr Leimbach (m), Präsident des LVwA Sachsen-Anhalt, Herr Gröger (l), Bauderzernent der Stadt Dessau und Herr Puhlmann (r), Leiter des Biosphärenreservates, am Kühnauer See. Foto: M. Pannach.



Abb. 4: Frau Petra Wernicke (l), Ministerin für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, beim Besuch im Auenhaus 2004. Foto: M. Pannach.

schen MAB-Nationalkomitees, Frau GERTRUD SAHLER, und des Sprechers der deutschen Biosphärenreservate, Herrn HANS-JOACHIM SCHREIBER, zum Ausdruck.

Eine gelungene Aufführung der „ewig gültigen“ Geschichte vom Fischer und seiner Frau sorgte während der Schifffahrt für Kurzweil und manchen Denkanstoß.

Aus dem Grußwort der Ministerin für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt Petra Wernicke

„... Zunächst einmal gratuliere ich dem Biosphärenreservat zu seinem 25. Geburtstag! Es war exakt heute vor 25 Jahren - am 24. November 1979 - als die formelle Anerkennung des damaligen Naturschutzgebietes (NSG) „Steckby-Lödderitzer Forst“ als UNESCO-Biosphärenreservat erfolgte. Die Urkunde dazu wurde einige Wochen später, Anfang Januar 1980, ausgestellt.

Ich freue mich, dass ich heute die Gelegenheit habe, mir ein Stück dieser Landschaft von der Waserseite her anzusehen.

Aufeinem Geburtstag – gerade am 25. – schaut man gern zurück in die Anfangsjahre und freut sich, was aus dem „Kind“ geworden ist.

Die Anerkennung als UNESCO-Biosphärenreservat kam nicht von ungefähr. Die sorgsame Hege und Pflege des Gebietes durch jahrzehntelange Arbeit vieler Naturschutzhelfer schuf die Grundlage dafür.

Eine erste rechtliche Schutzbestimmung für dieses ökologisch wertvolle Gebiet geht bereits zurück auf das Jahr 1929. Hauptziel dieser Anordnung war der Schutz des Elbe-Bibers. Aber auch der Vogelschutz spielte seinerzeit bereits eine bedeutende Rolle.

Auch in der DDR hatte man den Wert dieser „Perle“ erkannt. 1955 wurden erste Bereiche in Teilschritten rechtlich gesichert, die endgültige Schutzanordnung als NSG erging 1961. Fortlaufend aktualisierte Handlungsrichtlinien und eine Gebietsenerweiterung ermöglichten bereits damals eine fachlich fundierte Landschaftspflege und Naturbeobachtung. Das damalige Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle mit seiner Außenstelle, der biologischen Station Steckby, koordinierte dies auf professionelle Art und Weise.

Die Anerkennung des „Steckby-Lödderitzer Forstes“ als Biosphärenreservat 1979 war eine Premiere für das damalige Deutschland Ost und West. Und genau genommen waren es zwei Premieren am gleichen Tage, denn das „Vessertal“, im Thüringer Wald bei Schmiedefeld am Rennsteig gele-



Abb. 5: Naturbeobachtungen. FOTO: S. SCHLOSSER.

gen, erhielt am gleichen Tag ebenfalls den Status Biosphärenreservat.

Nicht nur Kinder werden groß – auch unser Biosphärenreservat ist gewachsen.

Mehrere Gebietserweiterungen, darunter 1988 die Einbeziehung des Gartenreiches Dessau-Wörlitz und 1990 der Zusammenschluss der zwei Teilgebiete, ließen das rund 43.000 ha große Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ entstehen. In den letzten Tagen der DDR wurde dieses Reservat durch Ministerratsbeschluss rechtlich verordnet. Noch heute ist dieser Name in vieler Munde und in vielen Büchern und Karten zu lesen.

Das Gebiet ist aus dem Bereich der Mittleren Elbe inzwischen herausgewachsen; 1997 wurde die Elbe in Deutschland auf rund 400 Kilometern Länge - von Pretzsch in Sachsen-Anhalt bis Geesthacht in Schleswig-Holstein - als Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“ anerkannt. Seitdem ist es das größte Großschutzgebiet in Deutschland. Fünf Bundesländer sind daran beteiligt, etwas mehr als die Hälfte der Fläche befindet sich allein in Sachsen-Anhalt.

Wir haben auf das Wachstum des Gebietes und die daraus entstehenden vielfältigen Aufgaben reagiert und auch die Reservatsverwaltung vergrößert. Die Aufgaben sind anspruchsvoll und das Reservat ist in einem verzweigten Netz der Partner und Akteure fest verknüpft.

Lassen Sie mich dafür ein Beispiel anführen, das vom WWF Deutschland getragene Naturschutz-

großprojekt Mittlere Elbe. Das ist ein Projekt mit 10-Jahres-Dimension und dem Ziel, dem Fluss Teile seines Überflutungsraumes zurückzugeben, die ihm nach und nach durch Besiedlung und intensive Landwirtschaft abgenommen wurden. Die Projektflächen gehören zu den wertvollsten Bereichen der Elbe nahe Lödderitz, unweit vom heutigen Schiffsstandort. Hier ist ein Partner mit Fachkompetenz, viel Erfahrung und Gebietskenntnis, wie die Biosphärenreservatsverwaltung, unverzichtbar. Diese Unterstützung wissen der Projektträger und alle Geldgeber sehr wohl zu schätzen. Ich weiß, dass dieses Projekt bei einigen Bürgern auch Befürchtungen und Ablehnung hervorruft. Aber ich bin davon überzeugt, dass man die Probleme offen diskutieren und auch lösen kann.

Naturschutz muss mit den Menschen gemacht werden, nicht gegen sie – diesem Motto werde ich in meiner Arbeit treu bleiben.

Weltweit gibt es heute mehr als 450 Biosphärenreservate. Jedes für sich stellt einen einzigartigen und gebietstypischen Naturraum dar, der Genressourcen schützt, Kulturlandschaften bewahrt und zur Modellregion für den nachhaltigen Umgang des Menschen mit den natürlichen Lebensgrundlagen prädestiniert ist.

Der Mensch ist es, der seine Beziehungen zur Natur bewusst gestalten, sie als Erbe verstehen und behandeln muss, stets mit dem Blick auf die kommenden Generationen.

Dann ist der Begriff „Nachhaltigkeit“ schnell nicht mehr nur eine klingvolle Worthülse, sondern wird, wie hier vor Ort, mit Inhalten gefüllt und immer wieder in die breite Öffentlichkeit getragen.

Das Land steht ausdrücklich zum Reservat und weiß, dass die Erfüllung von Auen-Managementaufgaben, Forschung und Landschaftspflege auch mit Geld, aber vor allem mit motivierten und qualifizierten Mitarbeitern innerhalb effizienter Strukturen verbunden ist und bleibt.

In diesem Sinne möchte ich meine Aussage anlässlich der Pressereise im August bekräftigen: „Es wird keine Abstriche am Status, an der Ausdehnung des Gebietes und der finanziellen Ausstattung geben“. Bei der künftigen Entwicklung des Reservates favorisieren wir weiter die Politik der kleinen Schritte und schreiben sie stets entsprechend der Haushaltssituation fort. Ich kann Sie heute informieren, dass in meinem Haus mit Unterstützung des Landesverwaltungsamtes ein Referentenentwurf der Allgemeinverfügung, mit dem

das Biosphärenreservat „Mittelbe“ erklärt werden soll, erarbeitet worden ist.

Dieser Entwurf wird noch in diesem Jahr den betroffenen Kommunen, den Trägern öffentlicher Belange, den Verbänden des Grundeigentums, des Naturschutzes, der Landnutzer und den sonstigen Betroffenen zur Stellungnahme zugeleitet. Damit soll das Beteiligungsverfahren eröffnet werden. Nach dem Grundsatz „sowenig Administration wie möglich“, wird den Betroffenen die Möglichkeit zur Teilnahme am Verfahren angeboten.

Im Rahmen der Novelle des Naturschutzgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt vom 23.07.2004 ist die Form der Ausweisung von Biosphärenreservaten von einer Verordnung auf eine Erklärung durch Allgemeinverfügung geändert worden. Damit ist keine Schwächung des rechtlichen Schutzstatus verbunden. Es soll aber klar und eindeutig zum Ausdruck kommen, dass in Biosphärenreservaten der Naturschutz auf freiwilliger Basis und nicht auf administrativem Wege erfolgen soll.

Dies wird auch der neue Name zum Ausdruck bringen: Biosphärenreservat „Mittelbe“. Den Namen hat das Reservat schon früher einmal gehabt. Sie stimmen mir sicher zu, „Mittelbe“ ist kürzer und einprägsamer, und wir wollen ja auch mit dem Namen der Region ein werbewirksames Markenzeichen an die Hand geben. Es liegt an Ihnen, dieses auszubauen und wie man heute sagt, daraus ein Alleinstellungsmerkmal zu machen.

Abschließend möchte ich der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass in diesem Anhörungsverfahren alle Kommunen und Behörden zu einem koordinierten Vorgehen finden....“

Aus dem Grußwort der Vorsitzenden des deutschen MAB-Nationalkomitees Gertrud Sahler

„...ob zu Fuß, per Fahrrad oder mit dem Schiff: Ein Streifzug entlang der Elbe ...lohnt sich zu jeder Jahreszeit.“ Das ist ein Zitat aus der vor zwei Jahren erschienenen Broschüre „Ankommen lohnt sich – Bleiben auch“. Mit dieser Broschüre hat EUROPARC Deutschland erstmals alle deutschen Biosphärenreservate als lohnende Reiseziele vorgestellt. Und dabei wurde sowohl das Verbindende als auch das jeweils Einzigartige der Gebiete herausgestellt.

Ich freue mich, dass ich heute mit Ihnen diesen lohnenden Streifzug entlang des größten zu-



Abb. 6: Radwanderungen. FOTO: S. SCHLOSSER.

sammenhängenden Auenwäldern in Europa unternehmen darf. Und ich freue mich um so mehr, weil wir dies aus einem besonderen Anlass tun. Vor 25 Jahren wurden der „Steckby - Lödderitzer Forst“, heute Teil des Biosphärenreservats „Flusslandschaft Elbe“, ebenso wie das „Vessertal“ in Thüringen als erste deutsche Biosphärenreservate von der UNESCO anerkannt. Hierzu gratuliere ich den Menschen in dieser Region sehr herzlich, auch im Namen aller Mitglieder des MAB-Nationalkomitees.

Heute gehört Ihr Biosphärenreservat zu einem Weltnetz, das 459 Gebiete umfasst. Und mit der Anerkennung des Wörlitzer Gartenreichs als Weltkulturerbe haben Sie sogar eine weitere Auszeichnung durch die UNESCO erfahren. Das Weltnetz der Biosphärenreservate wurde 1976 im Rahmen der UNESCO als zwischenstaatliches Programm zur Erforschung der Mensch-Umwelt-Beziehungen gegründet. Biosphärenreservate sollen Gebiete abbilden, die nicht nur repräsentativ für bestimmte Ökosysteme sind. Sie sollen auch Modelle für eine nachhaltige Entwicklung sein. Was so einfach klingt, stellt in Wirklichkeit eine große Herausforderung für die Verwaltungen dar. Sie müssen in naturschutzfachlicher Hinsicht aber auch in wirtschaftlichen, sozialen und bildungspolitischen sowie wissenschaftlichen Fragen kompetent sein. Und sie müssen über ein hohes Maß an kommunikativen Fähigkeiten verfügen. Nur so können sie der Anforderung des MAB-Programms gerecht werden, durch einen „bottom-up-Prozess“



Abb. 7: Flußregenpfeifer an der Elbe. Foto: S. Schlosser.



Abb. 8: Sibirische Schwertlilie. Foto: M. Pannach.

das Biosphärenreservat in der Region zu verankern.

In den vergangenen drei Jahren hat sich das MAB-Nationalkomitee in den periodischen Überprüfungen deutscher Biosphärenreservate davon überzeugen können, mit welchem Engagement man sich darum bemüht, die Anforderungen zu erfüllen – zum Teil mit großem Erfolg. So wurden von uns und dem UNESCO-Sekretariat in Paris ausdrücklich die Leistungen des Biosphärenreservats „Mittlere Elbe“ gewürdigt. Ich denke, das ist ein großes Kompliment für Herrn Puhlmann und seine Mitarbeiter. Wir wünschen uns, dass der hohe Standard, der hier bei Ihnen erreicht ist, erhalten bleibt.

Unterstützung für ihre Arbeit erhalten die Biosphärenreservate fast ausschließlich von den Umweltministerien der Länder und des Bundes. Das macht aus meiner Sicht deutlich, dass das MAB-Programm immer noch in erster Linie als eine Sache des Naturschutzes angesehen wird.

Wir wollen aber die Mensch-Umwelt-Beziehungen in einem nachhaltigen Sinne gestalten. Wie gesagt geht es um die Verknüpfung der ökologischen Dimension mit Lösungen zu sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Fragestellungen. Das MAB-Nationalkomitee hält eine bessere Zusammenarbeit und Abstimmung aller relevanten Ressorts z.B. in der Förderpolitik für notwendig, um diesem Ansatz tatsächlich in vollem Umfang gerecht werden zu können. In diesem Sinne möchte ich Sie ermuntern, sehr verehrte Frau Ministerin Wernicke, bei Ihren Kabinettskollegen für die

Chancen, die aus dem MAB-Programm für die Region erwachsen, zu werben.

Wie dringend notwendig eine abgestimmte Politik für die Zukunft ist, können gerade Sie hier in der Region ermessen. Wir befinden uns auf der Elbe und Sie alle werden sich an die Hochwasserkatastrophe im August 2002 erinnern. Dieses Hochwasser hat an der Elbe und ihren Nebenflüssen Schäden in Höhe von 9,2 Mrd. Euro verursacht. Das stellt nicht nur für Versicherungsunternehmen und öffentliche sowie private Haushalte eine besondere finanzielle Belastung dar. Ich bin sicher, dass die hiermit verbundenen persönlichen Folgen für die Betroffenen mindestens ebenso schwerwiegend sind.

Diese Hochwässer sind, wie andere sich häufende Naturkatastrophen, zu einem Teil den Klimaveränderungen zuzuschreiben. Die Hochwasserproblematik wurde aber in der Vergangenheit durch die Abtrennung natürlicher Überschwemmungsgebiete, die Beseitigung von Auenwäldern, die zunehmende Versiegelung der Landschaft sowie die Begräddung und Einengung unserer Flüsse verschärft. An der Hochwasserproblematik lassen sich deshalb aus meiner Sicht die Mensch-Umwelt-Beziehungen sehr gut darstellen.

Ich weiß, dass es gerade an Flüssen, die gleichzeitig große Wasserstraßen sind, immer wieder Zielkonflikte gibt. Aber dort, wo es gelingt, den Flüssen zum Beispiel durch Deichrückbau oder durch Renaturierungsmaßnahmen neuen Raum zu erschließen, profitiert nicht nur der Naturschutz. Solche Maßnahmen können vielmehr ebenso wie eine



Abb. 9: Der Steckby-Lödderitzer Forst beim Hochwasser 2002. Foto: G. Puhlmann.

aktive Klimaschutzpolitik die negativen sozialen und wirtschaftlichen Folgen von Hochwässern vermeiden oder mindestens vermindern helfen.

Diese Zusammenhänge müssen den betroffenen Menschen erklärt werden. Auch das ist für mich eine Aufgabe von Biosphärenreservaten. Ich hoffe, dass wir die 2005 beginnende Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ gemeinsam nutzen können, den für die meisten Menschen abstrakten Begriff der Nachhaltigkeit anhand solcher Themen zu konkretisieren.

Ich wünsche uns aus Anlass dieses Jubiläums einige vergnügliche, aber auch informative Stunden bei dieser Fahrt auf dem Fluss, der dem Biosphärenreservat nicht nur seinen Namen, sondern auch ganz wesentlich sein Gesicht verleiht.

Aus dem Grußwort des Sprechers der deutschen Biosphärenreservate Hans-Joachim Schreiber

Ich danke ihnen für die freundliche Einladung zu dem besonderen Anlass des 25-jährigen Jubiläums des Biosphärenreservates „Mittlere Elbe“, auch im

Namen aller Leiter und Leiterinnen der 14 deutschen Biosphärenreservate.

Wie wir in den Grußworten der Vorsitzenden des deutschen MAB-Nationalkomitees Frau Sahler hörten, wurde die Idee der Biosphärenreservate in historisch kurzer Zeit zu einer beeindruckenden Erfolgsgeschichte.

Nachdem im Jahr 1976, also vor nur 28 Jahren, das Weltnetz der Biosphärenreservate gegründet wurde, gibt es heute 459 dieser für die nachhaltige Entwicklung so bedeutsamen Gebiete in 98 Staaten der Erde.

Diese stürmische Entwicklung hat ihre Ursachen in den Inhalten des Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ sowie in der Tatsache, dass diese Inhalte transparent fixiert und auf wissenschaftlicher Grundlage ständig überprüft und fortentwickelt werden.

Im Kern stellen sich die Biosphärenreservate der Beantwortung einer der wichtigsten Fragen der Gegenwart weltweit, nämlich: Wie können wir den Schutz der biologischen Vielfalt, das Streben nach wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung und die Erhaltung der kulturellen Werte miteinander und zeitgleich erreichen?

Dazu braucht es neue Politikansätze in der Gesellschaft, denn „Die Probleme, die es in der Welt gibt, sind nicht mit der gleichen Denkweise zu lösen, die sie erzeugt haben“; ein Zitat von Albert Einstein, der diese Erkenntnis bereits im Jahre 1929 verkündete.

In Deutschland gibt es gegenwärtig 14 Biosphärenreservate, die ca. 4,5 % der Landesfläche bedecken. Von diesen 14 Biosphärenreservaten erstrecken sich zwei Biosphärenreservate über mehrere Bundesländer und ein Biosphärenreservat ist grenzübergreifend mit Frankreich ausgewiesen. Zur Zeit sind zwei weitere Biosphärenreservate in Planung, die „Karstlandschaft Südharz“ hier bei Ihnen in Sachsen-Anhalt und das Gebiet „Bliesgau“ im Saarland.

Biosphärenreservate in Deutschland können zunächst auf der Grundlage des Bundesnaturschutzgesetzes und im Rahmen bestehender landesspezifischer Vorgaben errichtet werden.

Um aber als Biosphärenreservat durch die UNESCO anerkannt zu werden, müssen sich die Inhalte, die Strukturen sowie die Ausstattung der Gebiete an den internationalen Leitlinien für das Weltnetz der Biosphärenreservate, den Kriterien für die Anerkennung und Überprüfung von Biosphärenreservaten der UNESCO in Deutschland und nicht zuletzt am allgemeinen Leitbild für Biosphärenreservate in Deutschland ausrichten. Und dabei geht es nicht allein oder in der Hauptsache um Schutzgebiete oder Naturschutz im tradierten Verständnis. Biosphärenreservate stellen für die Menschen, die in ihnen leben und arbeiten, eine Möglichkeit dar, ein ausgewogenes Verhältnis zur Natur zu wahren. Sie leisten einen maßgeblichen Beitrag zu den Bedürfnissen der Gesellschaft insgesamt, indem sie einen Weg in eine nachhaltige Zukunft aufzeigen.

Biosphärenreservat zu sein heißt, die Grenzen im Verbrauch von Ressourcen zu akzeptieren und Verantwortung gegenüber den Generationen zu tragen, die nach uns kommen.

Biosphärenreservat zu sein heißt, eine positive wirtschaftliche Entwicklung langfristig durch zukunftsfähige Ideen und praktische Beispiele der dazu erforderlichen Wirtschaftsformen zu sichern und diese neuen Konzepte später in ganz Deutschland sowie weltweit umzusetzen.

Biosphärenreservat zu sein heißt, die Beteiligung aller Menschen – seien sie nun Entscheidungsträger, Interessenvertreter oder im weitesten Sinne

Interessierte bzw. Betroffene – an der Planung und Umsetzung der Entwicklung des Gebietes. Dadurch werden auch die Beziehungen der Bevölkerung zu ihrer Heimat weiter gestärkt und somit ein wichtiger Beitrag gegen zunehmende Abwanderung aus vielen Regionen geleistet.

Als Sprecher des Erfahrungsaustausches der deutschen Biosphärenreservate kann ich die Bewertung des MAB-Nationalkomitees im Ergebnis der Evaluierung der Entwicklung hier bei Ihnen in der „Flusslandschaft Mittlere Elbe“ voll unterstützen. Ihr Biosphärenreservat zeichnet sich im Weltnetz der Biosphärenreservate durch die grundlegend neue Kombination von MAB-Programm und Weltkulturerbe (Gartenreich) aus. Auch deshalb findet die Entwicklung hier international großes Interesse und Beachtung.

Ihr Biosphärenreservat gehört zur Spitze in Deutschland und die Menschen, die die bisherige Entwicklung ihres Gebietes betrieben haben sowie die Politik, die die Rahmenbedingungen geschaffen haben, waren sehr erfolgreich!

Spitze zu sein heißt aber auch, dass Sie einen Ruf zu bewahren haben und dass die Entwicklung in Ihrem Biosphärenreservat die Entwicklung der anderen Biosphärenreservate, nicht nur in Deutschland, maßgeblich beeinflusst. Zugleich steht vor allen Mitarbeitern der Verwaltung und vor der Politik des Landes sowie der Kommunalpolitik die anspruchsvolle Aufgabe, die hervorragenden Ergebnisse der letzten Evaluierung ohne Qualitätsverlust auf das 1997 erweiterte Gebiet, das sind in Sachsen-Anhalt immerhin 300 Kilometer Lauflänge der Elbe, zu übertragen.

UNESCO-Biosphärenreservate sind Modellregionen für die Entwicklung neuer Politikansätze nicht nur des Umweltressorts, sondern z.B. auch der Raumordnung, des Landwirtschafts- und vor allem des Wirtschaftsressorts für nachhaltige Entwicklung. Deshalb muss das Biosphärenreservat an der Elbe auch in Zukunft sehr spezifische Anforderungen erfüllen.

Ich wünsche dem Land Sachsen-Anhalt und seinem Biosphärenreservat, dass die kürzlich erfolgte Eingliederung der Biosphärenreservatsverwaltung in ein Landesverwaltungsamt die Möglichkeiten eröffnet, dass diese von mir genannten Anforderungen intern dargestellt und extern umgesetzt werden können.



Abb. 10: „Bibervater“ Amtmann Max Behr.
Fotos: Archiv Biosphärenreservat.



Abb. 11: Kurt Wuttky (l) und Alfred Hinsche (m) auf Exkursion.

Die historische Fachtagung am 2. Dezember 2004

„Das Wissen der Vergangenheit auf die Erfordernisse der Zukunft übertragen“, dieser Satz aus der Sevilla-Strategie der UNESCO (1996) drückt symbolisch die Einheit von Schützen, Entwickeln und Lernen/Forschen in Biosphärenreservaten, diesen „Modellregionen für nachhaltige Entwicklung“ aus (vgl. MATSURA 2004, MAYERL 2004, PLACHTER et.al. 2004, WALTER et al. 2004).

Woher kommen wir, wohin gehen wir? – Diese Analogie ist wichtig für das Verständnis und damit auch das aktive Umgehen mit Landschaften und Naturräumen.

Das Mittelbegebiet in seiner Besonderheit ist uns von den vorherigen Generationen so übergeben worden, wie wir es heute kennen, ökologisch in weit besserem Zustand, als die meisten anderen mitteleuropäischen Flussauen.

Das Reformwerk des Fürsten Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau mit einem Staatswesen, welches nach heutigen Begriffen in hohem Maße durch Nachhaltigkeitsprinzipien organisiert war, ist ein großes international herausragendes Vermächtnis. Nachhaltiges Handeln lohnt sich, insofern war Dessau-Wörlitz vor über 200 Jahren schon eine „Modellregion nachhaltiger Entwicklung“. Der Warnungsalter im Wörlitzer Park gilt als

erstes Kultur- und Naturschutzmonument in Europa. Auf diese besonderen historischen Wurzeln kann Sachsen-Anhalt stolz sein und begreift diese auch als Entwicklungschance.

Viele Persönlichkeiten des Naturschutzes haben sich vor 1979 um das Gebiet verdient gemacht, wie z. B. Amtmann MAX BEHR, Prof. GUSTAV HINZE, FRANZ ABENDROTH, KURT WUTTKY und ALFRED HINSCHKE. Sie waren Wegbereiter für das Biosphärenreservat.

ERNST KOLBE †, HERBERT KÜHNEL, KURT LEIN †, HANS-GEORG LITTY †, REINHARD ROCHLITZER, Dr. WALTER SCHNELLE †, ECKART SCHWARZE, OTTO ZÜLICHE † und viele hier Ungenannte engagierten und engagieren sich für diese Landschaft. Wesentliche Ergebnisse der bisherigen Entwicklung wurden ehrenamtlich und privat erzielt, darauf können wir aufbauen und weiter miteinander wirken.

Die bisherigen Leiter des Biosphärenreservats, Dr. MAX DORNBUSCH, Dr. GERDA BRÄUER und Prof. Dr. PETER HENTSCHEL †, haben, zusammen mit dem in den gesamten 25 Jahren mitwirkenden Dr. LUTZ REICHHOFF, den Weg des Biosphärenreservats maßgeblich bestimmt und geprägt.

Dr. DIETRICH HEIDECHE und PETER IBE stehen stellvertretend für die hauptamtlichen Mitarbeiter von Beginn an und sind auch ehrenamtlich sehr engagiert.

Das Wachsen und Werden des Biosphärenreservats

Biosphärenreservat „Steckby-Lödderitzer Forst“: 1979 bis 1988

Die damalige Biologische Station Steckby legte unter Leitung von Dr. MAX DORNBUSCH die Grundlage für die Anerkennung durch die UNESCO. Gemäß dem damaligen Stand des MAB-Programms standen Naturschutzfragen und speziell Vogelschutz, Artenschutz sowie mammalogische, forst-historische, forstwissenschaftliche und ornithologische Forschungen im Vordergrund. Hierbei spielten der Langzeitvogelschutzversuch und die Kernzonenentwicklung wesentliche Rollen.

Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“: 1988 bis 1990

Die Einbeziehung der Kulturlandschaft Dessau-Wörlitz in das Biosphärenreservat war für Deutschland wiederum ein Novum, wurde doch so der bisherige stark naturschutzorientierte Ansatz auf die genutzte Kulturlandschaft ausgeweitet. Dr. LUTZ REICHHOFF und Dr. SIEGFRIED SCHLOSSER leisteten hier viel Pionierarbeit. Die Verwaltung des Gebiets wurde von der Biologischen Station Steckby und der Außenstelle Dessau des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz koordiniert.

Inhaltliche Schwerpunkte waren die Sicherung und Pflege der Naturschutzgebiete und die Ausgestaltung des Verhältnisses von Schutz und Nutzung in einer historisch gestalteten Kulturlandschaft. Die Wiederherstellung des Vorderen Tiergartens und der Landschaft um das Luisium in historischer Gestalt sind bis heute beispielgebend für das Wirken des Naturschutzes im Sinne des Gartenreichs.

Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“: 1990 bis heute

Die im Rahmen des Nationalparkprogramms der DDR vorgenommene Erweiterung ist für die Erfüllung der anspruchsvollen Kriterien der UNESCO und die Gebietsentwicklung fundamental. In der Zeit der politischen Wende war alles neu, ging alles schnell und schien alles möglich (REICHHOFF & BÖHNERT 1991).

Die 1990 von Dr. GERDA BRÄUER aufgebaute und ab 1. April 1991 unter Leitung von Prof. Dr. PETER HENTSCHEL (bis 1998) installierte Reservats-

verwaltung im „Kapenschlösschen“ zwischen Dessau und Oranienbaum musste Vieles schnell und gleichzeitig tun: neue Planungen und neues Naturschutzrecht umsetzen sowie manche, meist kurzfristig vorhandenen Möglichkeiten nutzen (HENTSCHEL 1991, 1995).

Die im Ministerium für Umwelt und Naturschutz Sachsen-Anhalts 1990 aufgebaute Abteilung Naturschutz unterstützte den Qualitätssprung und förderte stetig die Entwicklung der Großschutzgebiete. Der zuständige Referatsleiter Dr. JOACHIM MÜLLER leitete diesen Prozess maßgeblich bis in die Gegenwart.

Viele Vorhaben und Projekte im Gartenreich Dessau-Wörlitz, wie die Sanierung des Kühnauer Sees [1993-1997] (HENTSCHEL et. al. 2002), die EXPO 2000, das EU-Life-Projekt Kliekener Aue [1998-2002] (EICHHORN & PUHLMANN 1999) und der Beginn des Naturschutzgroßprojekts „Mittlere Elbe“ im Jahr 2001 sind wichtige Wegmarken. Die Einweihung des Auenhauses und des Hinsche-Hauses als Informationszentrum waren im Rahmen der EXPO-Korrespondenzregion Anhalt-Wittenberg 2000 ein besonderes und bis heute wirkendes Ereignis.

Die insgesamt positive personelle Entwicklung der Reservatsverwaltung von vier Mitarbeitern 1991 bis hin zu zwischenzeitlich über 70 Mitarbeitern verlief nicht immer organisch, zum Teil sogar sprunghaft. Der Mitarbeiterstab bietet nach zahlreichen Qualifizierungen nunmehr gute Voraussetzungen zur Erfüllung der MAB-Kriterien. Allen engagierten haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sei herzlich für ihren Einsatz gedankt.

Mit der bis 2004 erfolgten Fertigstellung des Neubaus bzw. Ausbaus der Gebäude am „Kapenschlösschen“ sowie mit dem 2000 eingeweihten „Hinsche-Haus“ sind sehr gute Arbeitsbedingungen entstanden. Den Damen und Herren vom Staatshochbauamt Dessau bzw. dem heutigen Landesbetrieb Bau, Niederlassung Ost, unter Leitung von Frau BD Christiane Müller, ist für die langjährige sehr gute Zusammenarbeit zu danken.

Fast gleichzeitig mit der Gründung des Aufbaustabes der Biosphärenreservatsverwaltung wurden Anfang der neunziger Jahre auch ABM-Kräfte im Reservatsdienst beschäftigt. Die Aufgaben dieser ersten Naturwacht bestanden darin, das Großschutzgebiet zu etablieren und die Öffentlichkeit zu informieren. Im Jahr 1997 wurde



Abb. 12: Der Neubau für die Schutzgebietsverwaltung. Foto: M. Pannach.

durch die Übernahme von Forstpersonal eine feste Naturwacht, bestehend aus vier Mitarbeitern, installiert. Einhergehend mit der Vergrößerung des Biosphärenreservates erfolgte schließlich im Jahr 2001 deren Aufstockung mit weiterem Personal aus der Forstverwaltung sowie aus vier eingegliederten Naturschutzstationen (Zeitzer Forst, Untere Havel, Elbe-Dübener Heide und Fläming), was zu einem großen Zuwachs bei der inhaltlichen und personellen Entwicklung führte. Heute sind 14 Naturwachtmitarbeiter für die Flusslandschaft des Biosphärenreservates tätig. Darüber hinaus sind weitere 16 Mitarbeiter in der Landschafts- und Biotoppflege aktiv. Das Aufgabenspektrum ist sehr vielseitig und reicht von praktischen Maßnahmen über die Begleitung von Forschungsprojekten und die Schutzgebietsbetreuung bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit.

Eine der Wurzeln für die Entwicklung des Biosphärenreservates, der Biberschutz, spielt bis in die Gegenwart eine wichtige Rolle. Seit 1973 werden wissenschaftlich fundierte Wiederansiedlungsprojekte mit Elbebibern aus Sachsen-Anhalt unterstützt. Zunächst durch die Biologische Station Steckby realisiert, werden diese heute durch die Reservatsverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zoologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg umgesetzt. Bis 2005 wurden ca. 460 Elbebiber in Deutschland (z.B. in Mecklen-



Abb. 13: Der 2001 eingerichtete Schutzgarten für gefährdete Pflanzenarten. Foto: M. Pannach.

burg-Vorpommern, Hessen, Saarland und Nordrhein-Westfalen) sowie einigen angrenzenden Ländern (z.B. in den Niederlanden und Dänemark) umgesiedelt. Darüber hinaus wurde der Reservatsverwaltung im Jahr 2002 die Funktion als Landesreferenzstelle für Biberschutz übertragen.

In Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde, initiiert durch dessen ehemaligen Kustos Dr. FRIEDRICH EBEL, im Jahr 2001 an der Kapenmühle ein Schutzgarten eröffnet. Ziel der Anlage ist die Erhaltungskultur stromaltypischer Pflanzenarten, deren Fortbestand am natürlichen Standort trotz Schutzbemühungen stark gefährdet ist sowie perspektivisch deren Wiederansiedlung in geeigneten Bereichen (EBEL et al. 2002). Gegenwärtig werden 26 Arten in Beetkultur erfolgreich gärtnerisch betreut. Hierzu gehören u. a. Fluss-Greiskraut (*Senecio sarracenicus*) und Sand-Silberschärpe (*Jurinea cyanoides*).

Forschungsprojekte und ein System zur ökologischen Umweltbeobachtung wurden sehr umfassend von Prof. Dr. HENTSCHEL gefördert (vgl. MÜLLER 2002). In den letzten Jahren erfolgten beispielsweise Untersuchungen zur Regeneration der Hartholzauenwälder (ROLOFF 2000), zur Übertragung und Weiterentwicklung eines robusten Indikationsystems für ökologische Veränderungen in Auen (SCHOLZ 2001), zur ökologischen



Abb. 14: „Eismarken“ vom Winterhochwasser 2003 an Weiden bei Wörlitz. Foto: S. Schlosser.

Entwicklung der Elbe und ihrer Auen durch die Internationale Kommission zum Schutz der Elbe (IKSE 2000), zu ökologischen und sozioökonomischen Auswirkungen einer auenverträglichen Landnutzung auf Naturschutz, Landwirtschaft und Tourismus (WYCISK 2003) und zur Problematik der Altauenreaktivierung durch Rückdeichung (HAFERKORN 1999).

Die Verbesserung der Wasserqualität von Elbe und Mulde war und ist die Bedingung für vielfältige positive ökologische Effekte.

2001 wurde das Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ nach 22 Jahren (die erste vorgesehene Überprüfung erfolgte wegen der politischen Wende in den Jahren 1989/90 nicht) durch die UNESCO mit gutem bis sehr gutem Ergebnis überprüft. Im Schreiben der UNESCO vom 13. Dezember 2002 heißt es dazu u. a.:

„Der Beirat nahm Kenntnis, dass dieses Gebiet im mittleren Abschnitt der Elbe 1979 als eigenständiges Biosphärenreservat ausgewiesen wurde und als repräsentativ für Überschwemmungsgebiete und Auwald- und Wiesenökosysteme galt“. Der Beirat stellte weiter fest, dass dieses Gebiet das Dessau-Wörlitzer Gartenreich, eine

Kulturlandschaft, die 2000 auf die Liste des Welt-erbes gesetzt wurde und mehrere Natura 2000-Gebiete umfasst. Nach der deutschen Vereini-gung wurde das Gebiet 1997 um einen längeren Abschnitt der Elbe erweitert und damit zum Bio-sphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“.

Der Beirat sprach den deutschen Behörden seine Anerkennung für die hohe Qualität des Be-richts über die regelmäßige Überprüfung des ers-ten Abschnitts des Biosphärenreservats „Fluss-landschaft Elbe“ aus.

Das Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ er-füllt in hohem Maße die in der Sevilla-Strategie dargelegte Schutz-, Entwicklungs- und Logistik-funktion. Sowohl Art. 4 der Internationalen Leit-linien für das Weltnetz der Biosphärenreservate als auch die nationalen „Kriterien zur Anerken-nung und Überprüfung von Biosphärenreserva-ten der UNESCO in Deutschland“ werden erfüllt. Deshalb haben sich bei der Überprüfung keine Kritikpunkte von großer Tragweite ergeben.

Für die Zukunft wird darauf zu achten sein, dass der hohe Standard auch für das 1997 von der UNESCO anerkannte Erweiterungsgebiet Biosphä-renreservat „Flusslandschaft Elbe“ erhalten bleibt und die in den Schlussfolgerungen des Länderbe-richts identifizierten Aufgaben erfüllt werden...“

Einige Fakten zur Entwicklung des Biosphä-renreservates müssen trotz begrenztem Druck-raum noch Erwähnung finden:

Die 1997 von der UNESCO bestätigte Erwei-terung des Biosphärenreservats über fünf Bun-desländer kann in den neuen Gebietsteilen den im Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ internati-onal anerkannten Standard nur bei konsequen-ter Arbeit schrittweise erreichen.

Die „verrückten“ hydrologischen Jahre 2002 und 2003 mit Extremhochwasser im August bzw. Januar, Eisgang im Winter und Extremniedrig-wasser im Sommer 2003 wirken bis heute nach. Die Mitarbeiter der Reservatsverwaltung haben sich vor Ort und in verantwortlichen Positionen in Katastrophenschutzstäben engagiert einge-bracht. Gleiches gilt für die bis heute andauern-de Hochwasser-Schadensbeseitigung. Das vielen nicht unwillkommene „Feindbild Naturschutz“ konnte sich nur kurzfristig und in emotional auf-geladener Atmosphäre halten. Es hielt der folgen-den sachlichen Diskussion nicht stand.

Das Reservat ist nach wie vor konstruktiver Partner des Landesbetriebes für Hochwasser-



Abb. 15: Die Biber-Freianlage mit dem Kunstbau am Kapenschlösschen. Foto: M. Pannach.

schutz und Wasserwirtschaft und der Kommunen beim Hochwasserschutz. National bedeutsame Projekte zu Deichrückverlegungen, wie z. B. im Oberluch Roßlau, am Sieglitzer Berg bei Vockerode und im Lödderitzer Forst sind maßgeblich durch das Biosphärenreservat initiiert worden. Sie stellen eine wesentliche, moderne Ergänzung zu notwendigen technischen Lösungen im Hochwasserschutz dar. Letztere konnten in vielen Fällen (leider nicht in allen) mit herausragenden ingenieurtechnischen Lösungen an Natur und Landschaft angepasst werden (vgl. PUHLMANN 2003, PUHLMANN & JÄHRLING 2003).

Bei der Anerkennung des Gartenreichs Dessau-Wörlitz als Weltkulturerbe im Jahr 2000 wurde die vorlaufende Entwicklung des Biosphärenreservats sowie die gemeinsame Gebietsbetreuung durch die Biosphärenreservatsverwaltung und die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz auf Grundlage einer Kooperationsvereinbarung als eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg von der UNESCO benannt. Diese zweite UNESCO-Anerkennung ist eine hohe Wertschätzung für alle, die das Werden des Reservats tragen, also Bewohner, Landnutzer, Institutionen, Kommunen, Landkreise, Land und viele andere mehr (PUHLMANN &

BRÄUER 2001). Das Regierungspräsidium Dessau war ein wesentlicher Partner. Besonders hervorzuheben sind die ehemaligen Dezernatsleiter Forstwirtschaft, RAINER LIPPOLD und Naturschutz, Dr. UWE THALMANN.

Der 1992 gegründete Förder- und Landschaftspflegeverein „Mittlere Elbe“ e.V. prägt in besonderer Weise die Entwicklung im Gebiet um Dessau. Viele große und kleine Projekte, Initiativen bis hin zur Errichtung des Informationszentrums und der Biberfreianlage, wären ohne das Engagement der Mitglieder und Mitarbeiter nicht möglich gewesen. Es seien hier nur die Projekte zum Elbebiberschutz, zur Streuobstwiesenpflege einschließlich der Saftherstellung, zur Pflege der Eichenwiesen des Gartenreichs, zur Umweltbildung mit verschiedenen Zielgruppen von Kindern bis zu behinderten Menschen genannt.

Die Unterstützung durch private Sponsoren ist unersetzlich, wie z. B. durch die Allianz-Umweltstiftung, die Allianz-Direct-Help-Stiftung (z. B. Sanierung des Kühnauer Sees, Ausstellung zum Hochwasser, Beseitigung von Hochwasserschäden), den WWF Deutschland (z.B. Naturschutzgroßprojekt Mittlere Elbe, Flächenankäufe), die Firma UTEK Oranienbaum (Nachbildung des Küh-

Kooperationsvereinbarung

zwischen der Kulturstiftung Dessau Wörlitz und der Verwaltung des Biosphärenreservats Mittlere Elbe


Das gemeinsame Ziel ist die Bewahrung und Restaurierung der einzigartigen Kulturlandschaft des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs unter Einbeziehung der sich wandelnden Bewirtschaftung der Nutzflächen. Das Gartenreich, als eine von historischen Elementen geprägte Kulturlandschaft, bedarf des lenkenden Einflusses auf die Flächennutzung mit den zur Verfügung stehenden Instrumenten von Naturschutz und Denkmalpflege. Die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz und die Biosphärenreservatsverwaltung vereinbaren auf freiwilliger Basis für eine gemeinsame Strategie folgendes:

1. Zusammenarbeit in der Behandlung öffentlicher Belange, die das Gartenreich betreffen, durch vorherige Abstimmung.
2. Gegenseitige Unterstützung und Beratung bei Projekten und Vorhaben im Dessau-Wörlitzer Gartenreich.
3. Unterstützung bei der Durchsetzung historischer Gestaltungsprinzipien und bei der Wiederbelebung der historischen Infrastruktur im Gartenreich.
4. Unterstützung bei der Sicherung, Sanierung und ggf. Rekonstruktion von Landschaftselementen, die in der historischen Landschaft prägend wirkten (Gewässer, Waldränder, Alleen, Sichtachsen u.a.).
5. Harmonisierung unterschiedlicher Zielstellungen. Dabei sind Entscheidungen darüber zu treffen, inwieweit gartendenkmalpflegerische Restaurierungen, die Eingriffe in Natur und Landschaft darstellen können, durchgeführt werden und andererseits in welchem Umfang naturnahe Entwicklungen, die zu Veränderungen der historischen Kulturlandschaft führen, zugelassen werden.
6. Entwicklung untereinander abgestimmter gemeinsamer Strategien
 - bei der Lenkung des Tourismus als ein Wirtschaftszweig
 - zur Nutzung der Möglichkeiten in der Region, z. B. des Forums Dessau-Wörlitz
 - bei Problem- und Konfliktfällen
7. Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit, durch gegenseitige Darstellung, bei Veranstaltungen, in Vorträgen und Veröffentlichungen, ggf. durch gemeinsame Veröffentlichungen.
8. Gegenseitige Unterstützung bei der wissenschaftlichen Arbeit u. a. auch durch die Nutzung der Bibliotheken und Archive.
9. Unterstützung und ggf. Mitarbeit bei Forschungs- und Entwicklungsvorhaben.
10. Zur Erfüllung der Aufgaben werden die Räume, Einrichtungen und die Infrastruktur zur Verfügung gestellt.
11. Bestehen für die Inanspruchnahme von Leistungen Benutzungs- und Gebührenordnungen, so kommen diese Regelungen zur Anwendung.
Die Partner verpflichten sich jedoch, die günstigste rechtlich zulässige Regelung anzuwenden.

Die Vereinbarung ist im Bedarfsfall per Nachtrag zu aktualisieren.

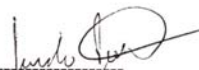
Dessau, 29. März 2000

Für die Kulturstiftung Dessau Wörlitz


Dr. Thomas Weiss
Vorstand



Für die Biosphärenreservatsverwaltung


Guido Puhmann
Leiter



Biosphärenreservat
MITTLERE ELBE

Abb. 16: Vereinbarung vom 29. März 2000.

nauer Sees im Informationszentrum), die Lotto-Toto Gesellschaft Sachsen-Anhalt (Bau des Flussmodells im Auenhaus, Ausstellung zum Hochwasser), die Cerestor Barby, die Brauerei Köthen, die Dr. Michael-Otto-Stiftung, den Verlag Gruner & Jahr und die Honda Motor Europe (North) GmbH.

Auch der EU, dem Bund, dem Land Sachsen-Anhalt sowie der Agentur für Arbeit und vielen anderen Institutionen, wie z. B. den Filialen der Sparkasse in Anhalt-Zerbst und Dessau, soll hier stellvertretend gedankt werden.

Das trotz schwierigem Start überaus erfolgreich verlaufene EU-Life-Projekt „Kliekener Aue“ (vgl. PUHLMANN & EICHHORN 2002) und die internationalen EU-INTERREG-Projekte „Wetlands 1“ und „Wetlands 2“ sowie zahlreiche „Leader“-Projekte bekunden die Wichtigkeit der Unterstützung durch die EU.

Die Nutzer- und Umweltverbände haben das Biosphärenreservat kritisch und konstruktiv begleitet. Hervorzuheben sind besonders der Bauernverband Mittlere Elbe, die Tourismusverbände in den Regionen, die Landesmarketinggesellschaft, die IHK Halle-Dessau und Magdeburg, der NABU, der BUND, die DUH, die Landschaftspflegeverbände, Europarc Deutschland sowie die Bürgerinitiativen an der Elbe. Aktionen, wie Lebendige Elbe und der Elbebadetag, erfüllen das Biosphärenreservat mit Leben. Stellvertretend für viele unterstützend begleitende Vertreter der Wirtschaft seien die Agrargenossenschaften Wörlitz und Dessau-Mildensee, die Brauerei Köthen und die Firma Ernsting's family Klieken genannt.

Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Die Reservatsverwaltung versteht sich als aktiver Teil und Akteur im Prozess und Projekt UNESCO-Biosphärenreservat. Zunächst als unselbstständig nachgeordnete Einrichtung des Umweltministeriums von Sachsen-Anhalt (1991 bis 2000), später als selbstständige nachgeordnete Einrichtung des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt (2001 bis 2003) bzw. des Regierungspräsidiums Halle (2003) und danach des Landesverwaltungsamtes Sachsen-Anhalt sind die Großschutzgebiete nunmehr seit November 2004 ein integraler Bestandteil des Landesverwaltungsamtes Sachsen-Anhalt innerhalb der Abteilung Landwirtschaft und Umwelt, im Referat Großschutzgebiete.



Abb. 17: Unterhaltung oder Flusssaubau? Streit zwischen engagierten Bürgern und der Wasserstraßenverwaltung. Foto: S. Schlosser.

Besondere Arbeitsschwerpunkte sind derzeit:

- Die Durchführung des Naturschutzgroßprojekts „Mittlere Elbe“ mit dem Träger WWF Deutschland unter Beteiligung des Landesbetriebes für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt.
- Der Beginn des Naturschutzgroßprojektes „Untere Havelniederung“ mit dem Träger NABU-Stiftung und dem Naturpark Westhavelland.
- Die Erklärung des Biosphärenreservats „Mittel-elbe“ (125 000 ha) entlang von 300 Elbeflusskilometern sowie an Schwarzer Elster, Mulde, Saale und Havel.
- Der Abschluss des EU-Interreg III-Projektes „Wetlands 2“ mit Partnern in Italien, Albanien und Polen.
- Die partnerschaftliche Zusammenarbeit bei der Wasserstraßenunterhaltung mit den Wasser- und Schifffahrtsämtern Magdeburg,

Dresden, Brandenburg sowie den jeweils zuständigen Landkreisen.

- Die Mitarbeit in Bund-Länder-Arbeitsgruppen zur Wasserstraßenunterhaltung und Sohlerosion der Elbe.
- Die Fortführung der bewährten behördlichen Zusammenarbeit mit den Landesbehörden, den Landkreisen, den unteren Naturschutzbehörden und den Kommunen.
- Die Vertiefung der international beachteten Partnerschaft und Kooperation mit der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz sowie der Stiftung Lutherstätten Wittenberg-Eisleben und der Stiftung Bauhaus Dessau (vgl. Veranstaltungen und Publikationen wie: „Stille“, „Genius Loci“, „Zeit“).
- Die nachhaltige Regionalentwicklung und die Förderung des Gebiets- und Tourismusmarketings.
- Die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Kommunikationsstrategie von EUROPARC Deutschland.
- Die Inventarisierung und Sicherung der NATURA 2000-Gebiete.
- Die Mitwirkung an der Umsetzung der Hochwasserschutzkonzeption des Landes, u.a. durch die Unterstützung des Landesbetriebes für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft.
- Die Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung.
- Der Ausbau sowie die Weiterentwicklung des Informations- und Leitsystems mit derzeit 18 Auenpfaden.
- Die Erledigung der Aufgaben im Rahmen der Referenzstelle Biberschutz Sachsen-Anhalt.

Nach der internationalen Anerkennung der Erweiterung des Biosphärenreservats „Mittlere Elbe“ zur „Flusslandschaft Elbe“ 1997 steht in Sachsen-Anhalt die landesrechtliche Ausweisung noch aus. Nachdem ein begonnenes Verordnungsverfahren wegen des Hochwassers 2002 gestoppt wurde, wird in Kürze entsprechend Landesnaturschutzgesetz eine Erklärung zur Erweiterung des Biosphärenreservats erarbeitet.

Im Rahmen dieser Erklärung wird eine Ausdehnung des Biosphärenreservats „Mittlere Elbe“, der Name steht in Anlehnung an die Erweiterung von 1988, auf ca. 125.000 ha und über 300 Flusskilometer entlang der Elbe angestrebt. Die Ausgestaltung und Entwicklung des Biosphärenre-

servates verstehen wir als Prozess mit vielen möglichst partnerschaftlich wirkenden Akteuren (vgl. ARCADIS 2003). Er wird von den Bewohnern, Landnutzern, Institutionen und Akteuren in der Region sowie dem Land getragen und fortgeschrieben.

Es sind letztlich die Menschen, die das Reservat prägen und die Möglichkeiten des UNESCO-Prädikats für die Region nutzen können. Es gilt, diesen Prozess mit seinen Chancen und Möglichkeiten noch mehr als bisher erlebbar und für die Region besser nutzbar zu gestalten. So kann unser Biosphärenreservat weiterhin und demnächst an der gesamten Elbe in Sachsen-Anhalt die Vorteile bieten, die in ihm „verborgen“ sind. Das sind wir den Generationen vor und nach uns letztlich schuldig.

Literatur

- ARCADIS (2003): Rahmenkonzept für das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe. - Entwurf - Leipzig.
- BIOSPÄHÄRENRESERVAT FLUSSLANDSCHAFT MITTLERE ELBE (2002): Stille. - Kulturstiftung DessauWörlitz; Stiftung Bauhaus; Stiftung Luthergedenkstätten Sachsen-Anhalt (Hrsg.) - Dessau.
- BIOSPÄHÄRENRESERVAT FLUSSLANDSCHAFT MITTLERE ELBE (2005): Genius loci. - Kulturstiftung DessauWörlitz; Stiftung Bauhaus; Stiftung Luthergedenkstätten Sachsen-Anhalt, (Hrsg.) - Dessau.
- DORNBUSCH, M. (1983): Das Naturschutzgebiet Steckby-Lödderitzer Forst, ein internationales Biosphärenreservat. - In: Biosphärenreservat Steckby-Lödderitzer Forst / Nationalkomitee der DDR für das Programm der UNESCO „Mensch und Biosphäre“ beim Ministerium für Umweltschutz und Wasserwirtschaft der DDR. - Berlin. - S. 3-13.
- DORNBUSCH, M. (1985): Das Biosphärenreservat „Naturschutzgebiet Steckby-Lödderitzer Forst“ als national bedeutendes Feuchtgebiet. - In: Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg. - Dessau 22, 1. - S. II-IV.
- DORNBUSCH, M. (1991): Die geschichtliche Entwicklung des Biosphärenreservats. - In: REICHHOFF, L. (Leitung Autorengruppe): Das Biosphärenreservat Mittlere Elbe - Steckby-Lödderitzer Forst und Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft. - Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt. - Halle 1/2 - S. 7-10.
- EBEL, F., FUHRMANN, H.-G.; JAHN, T.; KÜMMEL, F. & PANNACH, H. (2002): Der Botanische Garten der Martin-Luther-Universität Halle - eine „Intensivstation“ für vom Aussterben bedrohte Arten. - Schriftenreihe für Vegetationskunde 36: 151-155.
- EICHHORN, A. & PUHLMANN, G. (1999): Das EU-Life Projekt „Renaturierung von Fluss, Altwasser und Auenwald an der Mittleren Elbe. - In: Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt. - Halle 36, 2. - S. 43-50.
- HAFERKORN, J. (1999): Altauenreaktivierung an der Mittleren Elbe - ein Forschungsprojekt in Sachsen-Anhalt. - In: Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt - Halle 36, 2. - S. 50-56.

- HENTSCHEL, P. (1991): Zielstellung und Entwicklung des Biosphärenreservats Mittlere Elbe. - In: Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt. Halle 28, 1/2. - S. 89-94.
- HENTSCHEL, P. (1995): Biosphärenreservat Mittlere Elbe. - In: Biosphärenreservate in Deutschland. Leitlinien für Schutz, Pflege und Entwicklung (Ständige Arbeitsgruppe der Biosphärenreservate in Deutschland. - Springer. - Berlin. - S. 213-239.
- HENTSCHEL, P.; LÜDERITZ, V.; SCHUBOTH, C. & REICHHOFF, L. (2002): Altwassersanierung im Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“ am Beispiel des Kühnauer Sees. - In: Natur und Landschaft. - Stuttgart 77, 2. - S. 57-63.
- MATSURA, K. (2004): Vorwort des Generaldirektors der UNESCO. In: Voller Leben UNESCO-Biosphärenreservate - Modellregionen für eine Nachhaltige Entwicklung, S. 8-9.
- MÜLLER, J. (2002): Prof. Dr. Peter Hentschel zum Andenken. - In: Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt. Halle, 39, 1. - S. 43-49.
- MAYERL, D. (2004): Das Netzwerk der Biosphärenreservate in Deutschland. - In: Voller Leben UNESCO-Biosphärenreservate - Modellregionen für eine Nachhaltige Entwicklung, S. 26-41.
- Natur u. Landschaft, Heft 4, S. 143-148.
- PLACHTER, H.; KRUSE-GRAUMANN, L. & SCHULZ, W. (2004): Biosphärenreservat: Modellregionen für die Zukunft. - In: Voller Leben UNESCO-Biosphärenreservate - Modellregionen für eine Nachhaltige Entwicklung, S. 16-25.
- PLACHTER, H. & PUHLMANN, G. (2004): Kulturlandschaften und Biodiversität. - In: Voller Leben UNESCO-Biosphärenreservate - Modellregionen für eine Nachhaltige Entwicklung, S. 80-88.
- PUHLMANN, G. (2003): Strukturelemente der Auen an der Mittleren Elbe. - In: Flusslandschaften an Elbe und Rhein (Hrsg. Isolde Roch). - Verl. f. Wiss. u. Forsch. - Berlin, - S. 17-28.
- PUHLMANN, G. & BRÄUER, G. (2001): Aufgaben und Ziele der Biosphärenreservatsverwaltung Mittlere Elbe zur Sicherung und Pflege des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs. - In: Veröffentlichungen der LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH. - Dessau 1. - S. 29-33.
- PUHLMANN, G. & EICHHORN, A. (2002): Modellprojekt Kliekener Aue. - In: wwt Wasserwirtschaft Wassertechnik - Berlin 7, S. 20-26.
- PUHLMANN, G. & JÄHRLING, K.-H. (2003): Erfahrungen mit „Nachhaltigem Auenmanagement“ im Biosphärenreservat „Flusslandschaft Mittlere Elbe“ Natur u. Landschaft, Heft 4, S. 143-148.
- REICHHOFF, L. (2002): Der Steckby-Lödderitzer Forst - vom Biberschutzbereich zum Biosphärenreservat. - In: Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt. - Halle 39, 1. - S. 15-22.
- REICHHOFF, L. & Mitarb. (1991): Das Biosphärenreservat Mittlere Elbe - Steckby-Lödderitzer Forst und Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft. - In: Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt. - Halle 28,1/2. - 104 S.
- REICHHOFF, L. & BÖHNERT, W. (1991): Das Nationalparkprogramm der ehemaligen DDR. - In: Natur und Landschaft. - Stuttgart 66, 4. - S. 195-203.
- REICHHOFF, L.; HENTSCHEL, P. & SCHLOSSER, S. (1998): Zur Geschichte des Biosphärenreservats Mittlere Elbe. - In: Naturschutz in den neuen Bundesländern - ein Rückblick (Hrsg. Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V.). - Forum Wissenschaft, Studien Bd. 45, Halbband II. - BdWi-Verlag. - Marburg. - S. 617-626.
- REICHHOFF, L. & REICHHOFF, K. (Hrsg.) (2004): Auenwaldtagung zur fachlichen Begleitung des Naturschutzgroßprojektes von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung „Mittlere Elbe“. - Veröffentlichungen der LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH. - Dessau 2. - 116 S.
- REICHHOFF, L. & REICHHOFF, K. (Hrsg.) (2005): Standortkundliche, öko-faunistische und vegetationsdynamische Untersuchungen im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes „Mittlere Elbe“. - Veröffentlichungen der LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH. - Dessau 3. - 79 S.
- ROLOFF, A. (2000): Forstliches und ökologisch begründetes Konzept zur naturnahen und naturschutzgerechten Bewirtschaftung, Renaturierung und Vermehrung von Elbe-Auenwäldern. - BMBF-Verbundprojekt. Statusbericht. - Tharandt.
- SCHLOSSER, S. (1984): Das Konzept der Biosphärenreservate der Erde. - In: Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen. - Jena 21, 4. - S. 77-85.
- SCHLOSSER, S. (1987): Erweiterung des Biosphärenreservates Steckby-Lödderitzer Forst durch die Zone der harmonischen Kulturlandschaft. - In: Landschaftsarchitektur. - Berlin 16, 4. - S. 110-114.
- SCHLOSSER, S. (1991): Die Biosphärenreservats-Konzeption der UNESCO. - Das Biosphärenreservat Mittlere Elbe - Steckby-Lödderitzer Forst und Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft. - In: Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt. - Halle 28,1/2. - S. 5-7.
- SCHOLZ, M.; STAB, S. & HENLE, K. (Hrsg.) (2001): Indikation in Euen. Präsentation der Ergebnisse aus dem RIVA-Projekt. - In: UFZ-Bericht. - Leipzig - Halle 8. - 190 S.
- WALTER, A.; BRECHT, F. & PREYER, R.-D. (2004): MAB - Ein Programm im Wandel der Zeit. - In: Voller Leben UNESCO-Biosphärenreservate - Modellregionen für eine Nachhaltige Entwicklung, S. 10-12.
- WYCISK, P. (2003): Integration von Schutz und Nutzung im Biosphärenreservat Mittlere Elbe - Westlicher Teil. Weißensee Verlag Berlin.

Anschrift des Autors

GUIDO PUHLMANN
Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt
Leiter des Biosphärenreservates
Postfach 1382 (Kapenmühle)
06813 Dessau
E-Mail: bioresme@t-online.de
www.biosphaerenreservatmittlereelbe.de
www.gartenreich.net



Abb. 18: Weiße Brücke am internationalen Elberadweg Wittenberg–Wörlitz im Januar 2003. Foto: S. Schlosser.